Vergils Äneide.

I. Gesang.

1. Die Waffen will ich, will den Helden singen, 1.
Dem Schicksal einst und Göttermacht gebot,
Durch Meer und Länder auf und ab zu ringen
Von Trojas Flur, umschwebt von stetem Tod.
Denn nimmer ließ sich Junos Haß bezwingen,
Sie jagt ihn in den Kampf und in die Not,
Bis ihm und seinen Göttern Rast und Frieden
In Latium, der Wiege Roms, beschieden.

2. Du aber, Muse, huldvoll laß mich wissen: 8.
Was hat in Flammen Junos Zorn gesetzt?
Was für ein Weh hat ihre Brust zerrissen,
Daß sie von Leid zu Leiden ihn gehetzt;
Ihn, der sich allzeit frommen Sinns beflissen,
Der nie der Götter Heiligkeit verletzt?
Ist's wahr, daß auch die Himmlischen entbrennen
Zu wildem Grimm und kein Erbarmen kennen? —

3. Italien gegenüber, fern den Wogen 12.
Des Tiber lag, von Tyrern einst erbaut,
Die reichste Stadt rings auf dem Erdenbogen,
Von Kriegeslärm und Waffenklirren laut,
Den Städten all von Juno vorgezogen;
Selbst Samos nicht war ihr so lieb und traut:
Karthago birgt die Waffen ihr, den Wagen,
Karthago soll der Erde Scepter tragen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Das, stimmten Wunsch und Schicksal nur zusammen, 18
War ihrer Sehnsucht unverrücktes Ziel.
Doch wußte sie, von Troja würde stammen
Der Held, vor dem die Tyrerburg zerfiel',
Das Herrschervolk, das einst mit Schwert und Flammen
Die Macht der Libyer bräch' im Kampfesspiel.
So sah sie schon das Rad der Zeiten rollen.
Drum fuhr sie fort dem Troervolk zu grollen,

5. Dem Volke, dem sie Wunden schon geschlagen 23.
Mit Hellas' Kriegerschar in festem Bund.
War doch noch stets ihr Herz von bittern Klagen,
Von Zorn erfüllt, von heißen Schmerzen wund:
Wie Paris' Urteil Schmach ihr eingetragen,
Lag wohlverwahrt auf ihrer Seele Grund.
Fluch dem Geschlecht! Und Ganymed — die Schale
Füllt er dem höchsten Gott im Himmelssaale!

6. Fluch dem Geschlecht! So jagt sie durch die Wogen 29.
Das Häuflein, das Achilles' Zorn entflohn.
Und wenn sie sehnsuchtsvoll gen Latium zogen,
Trieb rückwärts sie der Göttin Haß und Hohn.
Indes die Jahre qualvoll so verflogen,
War Irrfahrt nur der Mühen einzger Lohn.
Kein Meer, das ihre Kiele nicht durchwanden!
Solch heißes Ringen galt's, eh Rom erstanden! —

7. Aufs hohe Meer die Hoffnungsfrohen steuern, 34.
Sicilien schon im Rücken, kühn hinaus.
Schon sehn sie dämmernd sich das Ziel entschleiern,
Es streicht der Kiel durch Schaum und Wogenbraus,
Als Junos alte Wunden sich erneuern,
Und schmerzdurchwühlten Busens ruft sie aus:
„Der Teukrerkönig soll mich überwinden
Und mir zum Trotz die sichre Ruhstatt finden?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Ja, Pallas durfte triumphierend lachen, 39.
Die Wogen türmen und vom Wolkensitz
Der Griechen Planken auseinanderkrachen,
Hochher entsendend Jovis Flammenblitz.
Sie stieß die Männer in des Meeres Rachen,
Weil Aiax sich verging in blödem Witz.
Sie durft' ihm in die Brust die Gluten gießen,
Im Wogensturm ihn an die Klippe spießen.

9. Ja sie! Doch ich, die Königin im Reigen 46.
Der Himmlischen, Zeus' Schwester und Gemahl,
Ich darf's nicht wagen, meinen Zorn zu zeigen
An jenes einen Volkes winzger Zahl.
Ich muß der Parzen strengem Schluß mich neigen,
Und spotten darf es jahrlang meiner Qual.
Verachtet bin ich, Gaben muß und Ehren
Der Beter künftig mein Altar entbehren."

10. So, zorngen Sinnes eilt sie durch die Lüfte 50.
Zum Land der Winde, grauser Stürme voll,
Wo König Äolus in Felsenklüfte
Machtvoll gebietend zwängt der Grimmen Groll.
Es bebt der Berg, erbost heult's durch die Grüfte
Und rüttelt an den Riegeln wild und toll.
Den Stab in Händen thront der Herrscher droben
Und sänftigt ihren Sinn und stillt ihr Toben.

11. Sie rissen sonst den Himmel, Erd' und Meere 58.
Jach stürmend mit sich durch das Weltenall.
Drum stieß sie der Allmächt'ge, daß er's wehre,
Hinunter in der Erde dunklen Wall
Und türmte Felsen auf die wilden Heere
Und gab den Lenker ihrem wüsten Schwall,
Der bald die Zügel anzuziehn verstünde,
Bald, treu der Satzung, Freiheit ihnen künde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. Zu ihm sprach Juno flehend diese Worte: 64.
„Dir, Äolus, gab Juppiter die Macht,
Der Allberater, daß an ihrem Orte
Bald schläft die Woge, bald zur Wut erwacht.
Schau, durchs Tyrrhenermeer dem sichern Porte
Schon naht das Volk, verhaßt mir wie die Nacht,
Ein neues Ilion auf Italiens Auen
Den flüchtigen Penaten zu erbauen.

13. Gieb Kraft den Winden, stoß' ins Grab die Kiele, 69.
Verweh', ertränk' die Schiffer rechts und links!
Und wisse wohl, es dienen mir gar viele
Der holden Nymphen, harrend meines Winks.
Der Schönen Schönste wird dir zum Gespiele;
Dein sei sie ganz, und ewges Glück, o trink's
Aus ihrem Blick, daß deine Huld ich kröne;
Sie mache dich zum Vater edler Söhne."

14. Drauf Äolus: „O Herrin, zu bedenken, 76.
Was nur dein Herz begehren mag, sei dein!
Mir ziemt's in allem dir Gehör zu schenken,
Kommt doch von dir mir diese Macht allein,
Daß Zeus mir gönnt der Winde Reich zu lenken
Und Himmelsgast beim Göttermahl zu sein."
So spricht er, hebt den Speer und stößt die Spitze
Tief in den Berg: er birst, es klafft die Ritze.

15. Da stürmen sie hervor in breiten Scharen, 82.
Der West, der Süd, der Ost aus offnem Spalt,
Um schnaubend durch die Länder hinzufahren,
Aufs Meer dann sich zu werfen mit Gewalt.
Auf wühlt die Flut ihr tosendes Gebaren
Und an die Küsten rollt der Wogen Wald.
Hernieder schießen sie in dichten Stößen,
Des Meeres tiefste Gründe zu entblößen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Und Tau und Segel sind im Nu zersplissen, 87.
Ihr Krachen mischt sich mit der Männer Schrein;
Der lichte Himmel wird dem Aug' entrissen,
Es hüllt das Meer in schwarze Nacht sich ein,
An allen Enden tobt's, von Feuergüssen
Bricht durch die Wolken plötzlich heller Schein.
Da, wie der Tod sich zeigt von allen Seiten,
Sieht man Äneas fromm die Hände breiten.

17. Es bebt sein Leib in kalten Todesschauern, 92.
Als jammernd seine Klage so erscholl:
„O dreimal selig, wer vor Trojas Mauern,
Vorm Elternauge fiel durch Feindes Groll!
Wenn wir um Hektor, um Sarpedon trauern,
Und wenn von Leichen der Simois schwoll,
Warum bin ich nicht dir, du tapfrer Degen,
O Tydeus' Sohn, im Blachfeld dort erlegen?"

18. Er stößt's hervor, da trifft ein Nord mit Gellen 102.
Grad an die Segel; bis zum Sternenplan
Schwillt hoch die Flut; die Ruder all zerschellen;
Der Steven dreht, die Welle bricht sich Bahn
Durch alle Planken, und zum Berge schwellen
Die Wasser, die sich überströmend nahn.
Hoch auf dem Kamm die einen schwindelnd schweben,
Im tiefsten Wasserspalt die andern beben.

19. Drei Schiffe reißt der Süd vom Flottenheere 108.
Und wälzt sie nach den Felsen, die versteckt
Im Schoß der Wogen lauern (die Altäre,
So nennt man sie, die Felsen langgestreckt).
Drei andre treibt der Ost vom hohen Meere
Den Bänken zu, die kaum das Wasser deckt.
O jämmerliches Schauspiel, fest umschlossen
Steht still ihr Rumpf, vom Sande wie umgossen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. Auf eines, das mit seinen Lycierscharen 113.
Oront, den Treuen, durch die Meere trug,
Kam eine Riesenwelle losgefahren,
Traf hoch das Heck von oben her und schlug
(Äneas selbst muß schaudernd es gewahren)
Den Lenker jählings fort im Wirbelflug.
Ein andres dort kreist drei Mal auf der Stelle,
Dann schluckt's der Strudel ein mit grauser Schnelle.

21. Nur hier und dort enttaucht dem Wassergrabe, 118.
Dem gräßlichen, ein Schild, ein Brett, ein Stück
Aus Trojas alter, schätzereicher Habe.
Das Schiff auch, dem Ilioneus sein Glück
Vertraut, Achats, des Abas, des am Stabe
Schon wankenden Alet kehrt nicht zurück.
Der Sturm zerschlägt sie all, sie alle trinken
Mit breitem Leck den wilden Gischt und — sinken.

22. Doch nicht verborgen blieb der Wogen Toben 124.
Und nicht der Donner Rollen dem Neptun,
Der Aufruhr nicht, der sich im Grund erhoben,
Nicht, wie's zum Lichte wallt und wirbelt nun.
Er reckt sein Haupt voll Zorns empor nach oben
Und auf der Flut die stillen Blicke ruhn:
Zerstreut, versenkt die Schiffe, die Genossen
Vom Grimme, der sich himmelher ergossen!

23. Daß alles Junos List und Zorn vollendet, 130.
Auch das konnt' ihm, dem Bruder, nicht entgehn.
So spricht er nun, zum West und Ost gewendet:
„Was fiel der Sippschaft ein, so frech zu wehn!
Ihr Winde, wie? eh' euch mein Wort gesendet,
Soll Erd' und Himmel solchen Wirrwarr sehn?
Solch Wassermassen rollt ihr auf und nieder?
Ich will euch! — Doch erst, Fluten, schlummert wieder! —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

24. Und nun, ihr Winde, trollt euch schnell von hinnen! 136.
So sanft ergeht's euch nicht das nächste Mal.
Und Äolus, sagt's ihm, soll sich besinnen,
Daß Meer und Dreizack mir das Los befahl.
Er herrsch' in seinen Felsenklüften drinnen!
Dort tummelt euch, dort ist sein Königssaal.
Nach Laune kann er schalten dort und walten;
Doch, wohl gemerkt, das Thor verschlossen halten!"

25. Und eh' er noch sein Drohwort ausgesprochen, 142.
Besänftigt er der Wogen wilden Schwall;
Die dichten Wolken fliehn vor seinem Pochen,
Und wieder strahlt der Sonne goldner Ball.
Vom Felsen wird die Flotte losgebrochen,
Es drängen mächtig die Tritonen all.
Er selbst macht Bahn und hemmt die Wogenbäche,
Dann fährt er sanft dahin auf ebner Fläche.

26. So bricht wohl manchmal auch im Schoß der Staaten 148.
Der Aufruhr los, der rohe Pöbel schreit,
Zu Waffen greift er, Fackeln, Steinen, Spaten,
Wie blinde Wut dem Rasenden sie leiht.
Doch zeigt der Mann sich, groß in Wort und Thaten,
Sein lauschend Ohr dem Edlen jeder weiht.
Er lenkt mit seinem Munde sanft die Seelen,
Den Herzen kann er, wie er will, befehlen.

27. So schwieg das Brüllen auch der Meereswogen, 154.
Sobald der Wellenwalter Umschau hielt.
Er rollt dahin, hell ward der Himmelsbogen,
Indes in leichter Hand der Zügel spielt.
Die müden Äneaden aber zogen
Zum nächsten Strand, nach dem das Auge zielt.
Sie drehen mählich bei nach Libyens Saume,
Wo eine Bucht sich zeigt im fernen Raume.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

28. Sieh! eine Insel streckt sich in die Länge, 159.
Die schützend aller Wellen Ansturm zwingt,
Daß jede nun gebrochen in die Enge
Des tief zurückgebognen Busens dringt.
Doch hüben drohn und drüben schroffe Hänge,
Wo steil ein Klippenpaar zum Himmel springt.
Am Fuß der Häupter, die zur Flut sich neigen,
Weithin in sichrer Ruh die Wasser schweigen.

29. Ein Kranz von Wäldern rauscht von allen Wänden 164.
Und tiefes Dunkel schauert durch den Hain,
Und wo den freien Blick die Ufer enden,
Bohrt eine Grotte sich dem Abhang ein,
Drin süße Wasserquellen Labung spenden,
Zum Weilen lädt der grünumrankte Stein.
Kein Seil braucht hier den müden Kiel zu halten
Und keines Ankers Zahn den Grund zu spalten.

30. Hier, wo den Sitz die Nymphen sich erkoren, 170.
Äneas jetzt, sobald der Sturm verweht,
Mit sieben Schiffen, die sich nicht verloren,
Der Flotte traurgem Rest, vor Anker geht.
Ersehnter Grund, auf dem wie neugeboren
Der Troer Häuflein endlich landend steht!
Die von der salzgen Flut zerschlagnen Glieder
Vertraun sie froh dem sichern Lande wieder.

31. Allein nun gilt es, rührig sich zu zeigen. 174.
Den Kiesel schlägt Achat, der Funken springt;
Im Laubwerk schwält's, bis aus den dürren Zweigen,
Dem trocknen Zündstoff hell die Flamme dringt.
Worauf die matte Schar, was noch ihr eigen,
Das feuchte Korn mit den Geräten bringt.
Am Feuer trocknen sie die Frucht der Halme,
Daß sie zu Schrot der Steine Druck zermalme.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

32. Inzwischen rings die Fluten zu durchspähen, 180.
Hinan Äneas einen Felsen steigt,
Ob Winde fern des Antheus Segel blähen,
Ob Capys sich auf hoher Welle zeigt,
Vielleicht Caicus' Schiff, am Heck versehen
Mit goldner Zier, sich seinem Flehen neigt.
Umsonst! Kein Schiff, soweit die Blicke schweifen,
Drei Hirsche nur sieht er am Ufer streifen.

33. Und ganze Rudel kommen nachgezogen, 185.
Im Thale grasend längs der Felsenwand.
Er sieht's und hemmt den Schritt und nach dem Bogen,
Den hurtigen Geschossen greift die Hand.
Erst auf die Führer kommt der Tod geflogen,
Die Sechzehnender streckt er in den Sand.
Als in den Haufen dann die Pfeile dringen,
Entsetzt ins Dickicht alle Hirsche springen.

34. Doch eher ruht sein Weidwerk nicht, bis sieben 192.
Der stärksten Tiere sein Geschoß ereilt,
An Zahl den Schiffen gleich, die ihm geblieben.
Dorthin zur Teilung treibt's ihn unverweilt.
Der Wein auch wird, den einst Acest den Lieben
Beim Abschied von Sicilien bot, geteilt.
Noch ist der Freunde Jammer ungemindert,
Bis freundlich ihn Äneas' Zuspruch lindert.

35. „Mut, Freunde!" spricht er, „Mut, ihr Leidbewährten! 198.
Bedenkt, daß Schlimmres schon uns überfiel!
Bedenkt, wie der Charybdis Strudel gärten,
Wie wild die Scylla packte Mast und Kiel,
Wie die Cyclopen unser Grausen nährten!
Mut, Mut! auch diesen Leiden winkt ein Ziel.
Auch dieser werdet lächelnd ihr noch denken.
Ins Meer drum laßt uns Furcht und Trauer senken!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

36. Mag rechts und links uns Leid auf Leid umdräuen, 204.
Nach Latium doch geht unsrer Schiffe Lauf.
Dort soll sich strahlend Trojas Macht erneuen,
Dort baun wir uns des Friedens Hütten auf.
Das Schicksal will's. Euch künftgen Glücks zu freuen,
Seid fest und glaubt's: die Sonne steigt herauf!"
So spricht er heitern Auges, Gram im Herzen,
Im Busen tief vergrabend seine Schmerzen.

37. Da eilen sie, das Mahl sich zu bereiten. 210.
Enthäutet wird das Wild und bloßgelegt
Das Innre, schnell dann auf die Spieße gleiten
Die Stücke, deren Faser noch sich regt.
Der Kessel wird gerückt, von Flammenscheiten
Sich's brodelnd in den Häfen bald bewegt.
Und wie sie sich ins Gras zur Labung strecken,
Läßt jeder gern sich Wein und Braten schmecken.

38. Und nun sie neugestärkt das Mahl beendet, 216.
Zu den Gefährten, die das Herz vermißt,
Schier unerschöpflich das Gespräch sich wendet,
Indes die Brust in bangem Zweifel ist,
Ob der zum Hades schon hinabgesendet,
Ob diesem noch vergönnt des Lebens Frist.
Fromm klagt und seufzt Äneas vor den andern,
Wie seinem Geist vorbei die Freunde wandern.

39. Die Klage schwieg. Da, von des Äthers Auen 223.
Schaut Juppiter das mastenreiche Meer,
Schaut nieder auf der Erde weite Gauen,
Auf alle Küsten und der Völker Heer.
Auf einmal inne hält er im Beschauen;
Auf Libyen ruht sein Blick gedankenschwer.
Und wie er sinnt auf des Olympus Lehnen,
Naht Venus ihm, das Auge trüb von Thränen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

40. Sie klagt: „O Herr der Welten, der auf Erden, 229.
Du, der im Himmel herrscht seit Ewigkeit,
Der du die Blitze schleuderst, ach! Beschwerden
Und Tod verfolgt die Troer allezeit.
Was thaten sie? Was muß gesühnet werden?
Wofür verdient mein Sohn so bittres Leid?
Italiens Fluren sucht er unverdrossen,
Und alle Länder findet er verschlossen.

41. Daß einst Italien die Wiege wäre 234.
Des Römervolks, wenn oft die Zeit gekreist,
Italiens Flur die Helden all gebäre,
Die man als Teukros' Enkel künftig preist
Und die durch alle Länder einst und Meere
Geböten mit erhabnem Herrschergeist,
Das hast du mir, mein Vater, fest versprochen.
Doch nun? — Warum hast du dein Wort gebrochen?

42. Das war mein Trost, mußt' ich des Falles denken, 238.
Des traurigen Ruins der Troerstadt.
Trost war's, vom Leid zum Glück die Blicke lenken,
Doch nimmer, ach! wirst du des Zürnens satt.
Warum denn stets in neue Leiden senken
Sie, die von Leiden längst schon übermatt?
Entrann Antenor doch der Feinde Händen,
Um in Illyrien seine Fahrt zu enden.

43. Wo neunfach des Timavus Felsenquelle 244.
Aus tiefsten Schlünden donnernd steigt ans Licht
Und wie des Meeres ungezähmte Welle
Durch alle Fluren wild zerstörend bricht,
Steht *seine* Troerstadt an sichrer Stelle,
Von Troern nur man dort im Lande spricht.
Die Waffen that er ab; er ist gerettet
Und ruht, von holdem Frieden sanft gebettet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

44. Doch ich, die ich mich zähle zu den Deinen, 250.
Und er, dem Gottheit du versprachst, mein Sohn,
Wir dulden, weil im Busen ihr, der einen,
Der Rache Gluten lodern, Spott und Hohn.
Dahin die Flotten all, o laß mich weinen!
Versunken fern Italiens Küsten schon!
So lässest Lieb' und Treue du verderben?
So, meinst du, sollen wir die Welt erwerben?"

45. Mit leisem Kuß die Lippen ihr berührend, 254.
Im Aug' das Lächeln, das die Himmel klärt,
Sprach Zeus: „Dem Meer Entstiegne du, gebührend
Sei Furcht dir fern! Es bleiben unversehrt
Die Sprüche dir. Zum Ziel die Deinen führend
Schaust du Laviniums Stadt und Wall und Herd,
Hebst sternenan den Sohn, wie ich versprochen,
Den hehren, denn mein Wort blieb ungebrochen.

46. Er wird (vernimm's und laß die Sorge fahren, 261.
Das Dunkel fernster Zeiten sieh erhellt!),
Er wird Italiens wilde Völkerscharen
Zerschmettern dort auf blutgetränktem Feld,
Er beugt der Krieger trotziges Gebaren,
Denn Sitte lehrt und Städte baut der Held.
Drei Sommer sieht er noch, der Herrschaft waltend,
Am Schwert die Faust, den Feind im Auge haltend.

47. Sein Sohn Askan, den Julus nun sie nennen, 267.
Der Ilus hieß, als Ilion noch stand,
Wird, während fort im Schwung die Monde rennen,
Laviniums Herrscher dreißig Jahr genannt.
Er wird von dort den Sitz der Herrschaft trennen,
Und Albalonga baun mit starker Hand.
Dreihundert Jahre kommen dann und gehen,
Die Hektors Stamm in Alba thronen sehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

48. Dem Mars wird dann ein Zwillingspaar bescheren 273.
Die Fürstenblut entsproßne Priesterin.
Es wird den Romulus die Wölfin nähren;
Er trägt ihr Vließ mit stolzem Kriegersinn,
Baut Rom, des Mavors Stadt, und ihm zu Ehren
Heißt man sein Volk die Römer fürderhin.
Der Römer Herrschaft soll durch Raum und Zeiten
Sich endlos bis zu fernsten Fernen breiten.

49. Ja Juno selbst, die nun mit zorngem Schelten 279.
Meer, Erd' und Himmel in Bewegung setzt,
Läßt mildern Sinn noch einst im Busen gelten,
Den Römern neigt auch sie das Herz zuletzt,
Dem Volk im Togakleid, den Herrn der Welten.
Beschlossen ist's. Es kommt die Stunde jetzt,
Da Trojas Söhnen, Trojas Fall zu büßen,
Sich das besiegte Hellas legt zu Füßen.

50. Ein Julier, Julus' Enkel, Trojas Sprosse, 286.
Augustus, dehnt das Reich zum Ocean,
Zum Himmel seinen Ruhm und als Genosse
Darf unserm Tisch der Schrecken Asiens nahn,
Und selgen Gruß wird er von dir, vom Trosse
Der Menschen Weihrauch und Gebet empfahn.
Der Palme Zweig wird dann das Schwert umkränzen,
Und goldne Zeit auf Erden wieder glänzen.

51. Dann herrscht die Keuschheit, dann die Treue wieder, 292.
Die brüderliche Liebe wie zuvor.
Bezwungen beugt der Krieg die Kniee nieder,
Und streng verriegelt steht sein Schreckensthor.
In hundertfachen Ketten alle Glieder,
Bäumt drin umsonst der Wütrich sich empor.
Nach Schild und Speer und Spießen rast sein Eifer —
Umsonst! Umsonst sind Galle, Gift und Geifer."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

52. Also der Gott, und hoch vom Himmelsbogen 297.
Entsendet er der Maja Sohn Merkur,
Auf daß den Teukrern gastlich sei gewogen
Karthagos neue Burg und Libyens Flur
Und Dido nicht, von falschem Wahn betrogen,
Im Busen tilge frommen Mitleids Spur.
Des Vaters Wort gehorsam zu erfüllen,
Durchbricht Merkur der Wolken dichte Hüllen.

53. Er rudert durch die Luft auf leichten Schwingen, 301.
Bald hat er Libyens fernen Saum erreicht.
Er hält, er spricht, und seine Worte zwingen
Zum Friedenswerk der Puner Herzen leicht.
Die Gottheit will's, dem Willen folgt Gelingen,
Hin schmilzt der Trotz und jeder Haß entweicht.
Der Königin zumeist dringt ins Gemüte
Friedfertger Sinn und liebevolle Güte. —

54. Indes durchrang die Nacht in tausend Sorgen 305.
Äneas, bis entflohn der Sterne Schar.
Da treibt's ihn zu erspähen, was verborgen,
An welchem Strand er ausgeworfen war;
Zeigt doch nur traurge Wildnis ihm der Morgen.
Wer weiß, ob Menschen diese Welt gebar,
Ob nicht das Wild nur haust in Berg und Gründen?
Erforschen will er's und den Freunden künden.

55. Wo tiefer Waldesschatten rings sich breitet 310.
Und hohl die Kluft sich öffnet in der Wand,
Wird ein Versteck den Schiffen zubereitet.
Dann dringt er schweifend tiefer ein ins Land,
Er und Achat, ihm flimmern, wie er schreitet,
Zwei breitgespitzte Lanzen in der Hand.
Da kommt auf ihn tief in des Waldes Mitten,
Den frommen Sohn, die Mutter zugeschritten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

56. An jungfräulichem Antlitz, Haltung, Waffen
Glich sie der Jungfrau ganz aus Spartas Gau'n.
So war auch wol Harpalyce geschaffen,
Die Thrakerin, die jagend durch die Au'n
Die Rosse hetzt; es muß der Sturm erschlaffen,
Will er sie zu erhaschen sich getraun.
Die Schulter trug bequem den Weidmannsbogen,
Dieweil im Windeshauch die Locken flogen.

57. Mit nackten Knien und hochgerafftem Kleide
Kam sie daher, und rufend sie begann:
„Ihr Männer, halt! gebt Kunde, saht ihr beide
Der Schwestern eine schweifen mir im Tann?
Vielleicht auch, daß mit Hussah durch die Heide
Den schäumgen Keiler sie zu packen sann?
Sprecht, saht ihr sie, den Köcher voll von Pfeilen,
Das bunte Luchsfell um, vorübereilen?"

58. So Venus. Venus' Sohn hub an dagegen:
„Der Schwestern keine kam mir zu Gesicht.
Doch du, wer bist du? Sieh mich stumm, verlegen!
Dein Aug', o Jungfrau, deine Stimme spricht,
Daß du nicht sterblich. Deutlich fühl' ich's regen,
Dich Göttin zu begrüßen sei mir Pflicht.
Bist du des Phöbus Schwester? Sprich, du Reine!
Du Hohe, sprich! Bist du der Nymphen eine?

59. Gesegnet sei! Komm unsern Schmerz zu heilen,
Sei wer du seist, und sag, an welchem Strand
Des Erdenrundes schweifend wir verweilen,
Ob sich ein milder Himmel droben spannt.
Wir flehen, Volk und Land uns mitzuteilen,
Zu denen Wind und Wellen uns gesandt.
Und dankbar wollen wir die Kniee beugen,
In reichen Opfern unsern Sinn bezeugen."

60. Und Venus drauf: „Nein, Fremdling, Götterehre
Nicht mir, der schlichten Tyrerin, gebührt.
Der Bogen ist der Tyrerinnen Wehre,
Den hohen Purpurschuh die Jungfrau führt.
In Libyen weilst du. Weh dem Feindesheere,
Das Lust nach dieses Volkes Au'n verspürt!
Hier hat mein Stamm, der Heimat jüngst entronnen,
Auf fremdem Grunde Stadt und Land gewonnen.

61. Zur Herrscherin er Dido sich erwählte,
Die vor dem Bruder fort aus Tyrus floh.
Kein Ende gäb's, wenn alles ich erzählte,
Des Jammers Summe nur verkünd' ich so:
Dem reichsten der Phönicier vermählte
Der Vater einst sein Kind, des Bundes froh.
Und erster Liebe reinstes Glück umspannte
Ihr Herz, das nichts, nichts als Sychäus kannte.

62. Pygmalion, ihr Bruder, herrscht indessen
In Tyrus, er, der ärgste Wüterich.
Nichts stört ihr Glück, bis er, von Neid besessen
Und blinder Goldgier, zum Sychäus schlich
Und am Altar, der Schwester ganz vergessen,
Ihn meuchlings traf mit seines Dolches Stich.
Nacht deckt die That, und schlau mit frechen Lügen
Weiß er den Schmerz der Armen zu betrügen.

63. Doch mit dem Bilde des entseelten Gatten,
Den noch kein Grab umhüllt, ein Traum sie schreckt.
Weh! wie sein bleiches Antlitz ihr der Schatten,
Die stahldurchbohrte Brust entgegenreckt
Und ihr, was Nacht und Trug verborgen hatten,
Den blutgen Frevel am Altar, entdeckt!
Er treibt zu schneller Flucht vom Väterherde
Und lindert hülfreich langer Fahrt Beschwerde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

64. Wo seines Reichtums ungezählte Massen, 357.
Den Ahnenschatz, der Erde Grund verhehlt,
Er kündet ihr's. Schnell weiß sie sich zu fassen,
Schnell hat sie Fracht und Freunde sich erwählt.
Es kommen alle, die den Wütrich hassen,
Es schließt sich an, wen bleiche Furcht beseelt.
Die Schiffe, die im Hafen fertig liegen,
Schnell werden sie beladen und bestiegen.

65. Es trägt das Meer den goldnen Raub von hinnen, 363.
Den gierig schon Pygmalion sein geglaubt.
Es lenkt ein Weib das männliche Beginnen,
Bis hier die Landung das Geschick erlaubt.
Schaut hin! Welch mächtge Mauern! Schaut die Zinnen!
Zum Himmel hebt Karthago stolz sein Haupt!
Allein wer ihr seid, gebt auch mir nun Kunde!
Woher ihr kamt, wohin ihr geht zur Stunde?"

66. Ein tiefer Seufzer rang bei solchen Fragen 370.
Sich aus Äneas' schmerzdurchwühlter Brust.
„Begönn' ich", sprach er, „bei den frühsten Tagen
Und hättest du, o Göttin, Zeit und Lust,
Zu lauschen der Geschichte meiner Plagen —
Eh' ich erzählt, was alles mir bewußt,
Eh' schlössen wohl des Himmels Thür die Horen,
Und Dunkel würd' aus lichtem Tag geboren.

67. Der alten Trojastadt sind wir entsprungen 375.
(Drang Trojas Name jemals bis hierher),
Von Meer zu Meer sind wir hindurchgedrungen
Nach Libyen durch des Sturmwinds Ungefähr.
Ich bin Äneas, dessen Ruhm erklungen
Hinauf bis zu des Äthers Sternenheer.
Dem Feinde rang ich ab in tapfern Thaten
Und barg im Schiffe fromm mir die Penaten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

68. Italien ist mein Ziel, auf dessen Fluren 380.
Einst Juppiter mein Volk entstehen hieß.
Auf zwanzig Kielen wir von dannen fuhren,
Dem Pfade folgend, den die Mutter wies.
Vom Schicksal vorgeschrieben sind die Spuren,
Das sieben lecke Schiffe kaum mir ließ.
Ein Ausgestoßner, ledig aller Größe,
Durchirr' ich Libyen nun in Bettlerblöße."

69. Doch länger nicht ließ Venus schmerzvoll klagen 385.
Den armen Sohn und also fiel sie ein:
„Wer du auch seist, laß froh die Pulse schlagen,
Es denken hold die Himmelsmächte dein.
Das Glück hat nach Karthago dich getragen.
Zieh hin ins Schloß! Dort endet alle Pein,
Die Freunde wirst du, wirst, von sanften Winden
Zum Port geführt, die Schiffe wiederfinden.

70. So wird's geschehn, mich täuscht kein eitles Wähnen, 392.
Gut hat man mich den Vogelflug gelehrt.
Sieh dort im heitern Blau den Zug von Schwänen,
Der (zwölfe sind's) zur Erde fröhlich kehrt!
Zeus' Adler schoß aus Höhn, die endlos gähnen;
Sie flogen auf und blieben unversehrt.
Nun naht ihr langer Zug dem Boden wieder;
Die rasten schon, die lassen gleich sich nieder.

71. Wie mit den Schwingen heimkehrfroh sie spielen, 397.
Wie sie sich wirbelnd drehn im lauten Reihn,
So landet fröhlich auch mit seinen Kielen
Dein junges Volk und läuft im Hafen ein,
Und die noch erst zum sichern Strande zielen,
Das volle Segel führt auch sie herein.
So zieh denn hin, und wie die Pfade leiten,
So wandle nur und sicher wirst du schreiten."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

72. Sprach's und entschwand leicht schwebend zu den Lüften; 402.
Um ihren Nacken rosger Schimmer schwoll.
Die Locken wallten, und von Himmelsdüften
Ein Würzgeruch die Fluren rings durchquoll.
Langwallend floß das Kleid von ihren Hüften,
So schritt sie; eine Göttin jeder Zoll!
Er sah's, daß seine Mutter ihm entschwebte,
Und so der Flüchtgen nach die Klage bebte:

73. Wie? mußt auch du mit tausend Truggestalten, 407.
Kalt wie die andern, täuschen deinen Sohn?
Ist's Frevel denn, umfangen uns zu halten?
Ist Lieb' und Wahrheit zwischen uns entflohn?"
So schmälend der erhabnen Mutter Walten
Lenkt er den Schritt zur Stadt, zu Didos Thron.
Doch Venus läßt die Nebelstreifen fließen,
In dunkle Nacht die Wandrer einzuschließen,

74. Daß keiner sie begaffe noch berühre, 413.
Sie keiner halte, kreuzend ihren Pfad,
Und nach den Gründen ihres Kommens spüre.
Die hohen Wolken selber sie betrat;
Froh grüßt sie Paphos wieder, froh der Thüre
Des trauten Tempels sehnend sie sich naht,
Froh der bekränzten, dampfenden Altäre,
Die hundertfach erglühen ihr zur Ehre.

75. Des Wegs inzwischen jene fürder schritten; 418.
Ihr Fuß des Pfades Führung sich vertraut.
Schon klimmen sie hinan mit festen Tritten
Den Hügel, der die Stadt hoch überschaut.
O Wunder! Wo vordem nur dürft'ge Hütten,
Nun eine Riesenstadt sich auferbaut!
Es streben Wall und Thor und Burg zum Himmel,
Und in der Flucht der Straßen welch Gewimmel!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

76. Der Wettkampf ist entbrannt an allen Enden, 423.
Hier ziehn sie Mauern, baun die Burg empor
Und rollen Quadern her mit starken Händen;
Dort kiest man Plätze, furcht die Risse vor;
Hier springt ein Hafen ein mit tiefen Wänden;
Dort wächst die Bühne für des Dichters Chor,
Es schlägt der Steinmetz schon den Fels in Stücken,
Mit hoher Säulen Zier das Rund zu schmücken.

77. So summen, wenn der Sommer neu erschienen, 430.
Die Bienen in der Sonne hin und her.
Es schwärmt hinaus das Bienchen mit den Bienen;
Das nascht und nippt rings auf dem Blütenmeer,
Baut Zellen hier, häuft Nektarsaft in ihnen;
Die harren schon, die nahn mit Lasten schwer,
Und die dort stehn in Reihen und Geleisen,
Der Drohnen faules Volk vom Stock zu weisen.

78. So tummelt eifrig sich der Bienen Menge, 436.
Dieweil die Waben Würzgeruch umwallt.
Und dort dasselbe wogende Gedränge.
Äneas staunt, und seine Klage schallt:
„Ihr Glücklichen, o daß auch mir's gelänge
Zu gründen meine neue Heimat bald!"
Dann ungesehn in seiner Wunderhülle
Mengt mitten sich der Held in alle Fülle.

79. Da stand ein Hain im Innersten der Mauern, 441.
Gar fröhlich prangend, kühl und dichtbelaubt.
Hier gruben sie nach Sturm und Wogenschauern
Auf Junos Wink nach eines Rosses Haupt.
„Denn lange wird", sprach sie, „Karthago dauern,
Sobald der Tiefe dies Symbol geraubt.
Es wird der Lorber Kriegerstirnen kränzen,
Jahrhundertlang des Bürgers Reichtum glänzen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

80. Der Juno einen Tempel hier zu bauen 446.
Befliß sich Dido, die Sidonerin.
Der Gaben Pracht, der Göttin Bild zu schauen,
Schritt man auf Stufen zu den Schwellen hin;
Die Schwellen Erz, Erz das Gebälk, die grauen
Thürflügel Erz, und Erz der Zapfen drin.
Und wunderbar! es schmolz des Helden Zagen,
Die Hoffnung wuchs, der Mut zu bessern Tagen.

81. Denn wie er staunend vor der heilgen Stätte 453.
Den Segen wahrnimmt, den die Stadt empfahn,
Und schaut, wie Kunst und Handwerk um die Wette
Sich drinnen mühn, und harrt auf Didos Nahn,
Da sieht er seiner Schlachten lange Kette,
Sieht Trojas Streit dem Erdball kund gethan;
Hier Atreus' Sohn, dort Priamus voll Schmerzen,
Und dort Achill, der beiden grollt im Herzen.

82. Da hielt sein Fuß, und übertaut von Zähren 459.
„Wo ist nun eine Stadt noch, wo das Land,
Achat," begann er, „die nicht voll der Mären
Von unsern Leiden? Sieh, dort an der Wand
Mag Priams Bild die Hoffnung dir gewähren,
Daß seine Krone das Verdienst hier fand.
Hier kennt man Thränen, kennt ein menschlich Rühren;
Getrost! zum Heil wird unser Ruhm uns führen."

83. So spricht der Held, schwer seufzt er, und am Bilde, 464.
Dem toten Bild, sich seine Seele letzt,
Und wie der Kampf die Stadt umtobt, der wilde,
Ein Thränenstrom die Wangen ihm benetzt.
Wohl fliehen hier die Griechen durchs Gefilde
Von Trojas tapfrer Jünglingsschar gehetzt,
Doch dort vom Helm umweht, auf heißem Wagen
Sieht er Achill die flüchtgen Troer jagen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

84. Nicht fern davon sieht er mit stillem Grausen 469.
Des Diomedes blutge Mörderhand
In Rhesus' schneeigweißen Zelten hausen,
Hinschlachtend, was der erste Schlaf umwand.
Dann treibt hinab er wie mit Sturmessausen
Der Rosse feurge Kraft zum Griechenstrand,
Noch eh sie Trojas Korn gekostet hätten,
Noch eh sie schlürften aus des Xanthus Betten.

85. Und dort flieht Troilus, beraubt der Waffen, 474.
Der unglücksel'ge Knabe, der sich kühn
Ein Kämpfer dünkte gleich Achill geschaffen
Und der im Staub nun büßt sein stolzes Mühn.
Dahin ihn rücklings Roß und Wagen raffen,
Umsonst sucht er am Zügel noch zu ziehn.
Man sieht den Speer dahin im Sande streifen
Und Hals und Lockenhaupt den Boden schleifen.

86. Indessen wallten zu des Tempels Zinnen, 479.
In dem der Troer Feindin Pallas grollt,
Mit aufgelöstem Haar die Troerinnen,
Und ein Gewand wird weihend ihr gezollt.
Umsonst die Brust zu schlagen sie beginnen,
Sie flehn umsonst; umsonst die Thräne rollt.
Am Boden haften fest der Göttin Blicke,
Nicht rühren sie die traurigen Geschicke.

87. Geschleift war von Achill um Trojas Mauer 483.
Schon dreimal Hektor, Priams bester Sohn.
Dem flehnden Vater voller Gram und Trauer
Verkauft er nun den Leib um Goldeslohn.
Da packten den Äneas Schmerzensschauer,
Und schwere Seufzer seiner Brust entflohn,
Als er des Freundes Waffen, Wagen, Leiche
Und Priams Haupt gewahrt, das kummerbleiche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

88. Sich selbst auch nahm er mitten in den Wogen 488.
Des Kampfs mit Hellas' Völkerfürsten wahr.
Vom Ost kommt Memnons braunes Heer gezogen.
Es führt der Amazonen kühne Schar,
Mit Schilden gleich des Mondes Sichelbogen,
Penthesilea, lechzend nach Gefahr,
Die nackte Brust umschnürt von goldnen Spangen,
Mit Männern sich zu messen voll Verlangen.

89. Noch steht Äneas, staunend, im Beschauen 494.
Versunken da, ganz Auge nur und schweigt,
Als Dido sich, die herrlichste der Frauen,
Mit stattlichem Gefolg' im Tempel zeigt,
Wie sich zum Tanz an des Eurotas Auen
Und auf des Cynthus Höhn Diana neigt,
Umdrängt von ungezählten Oreaden
Und mit des Köchers leichter Last beladen.

90. Sie überragt an Haupt die Nymphen alle, 501.
Daß stille Wonne Letos Herz bewegt.
So Dido, so vorbei dem Menschenschwalle
Zur Herrscherpflicht der frohe Schritt sie trägt.
Auf hohem Thron läßt mitten in der Halle
Sie nieder sich, von Kriegern dicht umhegt,
Recht und Gesetz zu künden ihren Reichen
Und Mühn und Lasten billig auszugleichen.

91. Da plötzlich welch ein Auflauf, welch ein Rennen! 509.
Ist's Wirklichkeit? ist's nur ein Sinnentrug?
Nein, deutlich ist Sergestus zu erkennen,
Kloanth und wen der Sturmwind sonst verschlug.
Nur kurze Frist der Freunde Bund zu trennen,
Trieb sie zu fernerm Strand der Winde Flug.
Äneas steht, es steht Achat betroffen,
Erfüllt von Freude, doch der Furcht auch offen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

92. Es drängt das Herz, daß Hand in Hand sich lege,
Doch banger Zweifel hemmt der Seele Trieb.
Sie zwingen sich und forschen durchs Gehege
Der Wolke, wo der Flotte Rest verblieb,
Welch Los die Freunde traf, was sie bewege,
Was nun von allen Schiffen her sie trieb.
Als Auserwählte, mit erhobnen Armen,
So nahten sie, laut jammernd um Erbarmen.

93. Sie traten ein; frei durft' ihr Wort sich regen,
Ilioneus, der Älteste, sanft begann:
„O Königin, die mit des Himmels Segen
Den neuen Heimatboden hier gewann
Und treu bemüht des Rechtes nur zu pflegen,
Der Stämme Trotz zu zügeln glücklich sann,
Vernimm es, Troer sind wir, die wir flehen,
Durch jedes Meer gejagt vom Windeswehen.

94. Verbrenne nicht die Schiffe! Laß dich rühren!
Sei freundlich gegen unser fromm Geschlecht,
Nach unserm Schicksal wolle näher spüren!
Denn nicht gleich Räubern nahn wir wider Recht,
Zu sengen, brennen, Herden fortzuführen,
Das Schwert zu schwingen keiner sich erfrecht.
Fremd bleibt so frevles Handeln unsern Sinnen;
Ziemt nimmer doch Besiegten solch Beginnen.

95. Es giebt ein Land, Hesperien mit Namen,
Der Grieche so das Land im Westen nennt,
Alt, waffenstrotzend, fett des Feldes Samen,
Önotrer man als frühste Sassen kennt.
Mit Italus die Italer dann kamen.
Wir lenkten schon auf unser Ziel behend,
Dies Land im Aug' — da rauschen Wolken nieder
Und rückwärts schleudert uns Orion wieder,

96. Treibt uns auf Watten, giebt uns preis den Winden, 536.
Den Wellen preis, und schnell sind wir zerstreut;
Im Sturm die einen fern und ferner schwinden,
Kein Pfad sich uns im Klippenwirrsal beut,
Bis wenge wir hierher den Ausgang finden.
Doch ach! von Wilden sehn wir uns umbräut.
Kennt dieses Land nicht menschlich fromme Sitten?
Umsonst am Ufer wir um Gastrecht bitten!

97. Krieg! tönt als Antwort, Krieg! Man heißt uns weichen, 541.
Ja selbst zu landen wird uns nicht erlaubt.
Doch ob ihr trotzig auch vor Schwerterstreichen,
Vor Menschenhänden euch gesichert glaubt,
Noch giebt es Rächer in des Äthers Reichen.
Auch wißt, Äneas war jüngst unser Haupt,
Der treuste Hüter aller heilgen Bande,
Ein größrer Held erstand in keinem Lande.

98. Wenn seines Lebens noch die Götter wahren, 546.
Wenn er des Äthers leichten Duft noch trinkt
Und nicht hinabstieg zu den düstern Scharen,
Wohl uns! Ein Hoffnungsstern ist's, der uns blinkt.
Auch keinen Undank habt ihr zu befahren,
Wenn ihr voran mit treuen Diensten gingt.
Auch auf Acest, den Troer, magst du bauen,
Den mächtgen Herrscher in Siciliens Gauen.

99. Vergönnt nur, daß ans Land wir aus den Wellen 551.
Die lecken Kiele ziehn, daß wir im Wald
Zu Planken uns und Rudern Bäume fällen,
Damit vereint nach kurzem Aufenthalt
Wir mit Äneas, mit den Heergesellen,
Wenn's Gott gefällt, die Anker lichten bald
Und frohbeglückt mit guten Götterzeichen
Italiens Flur und Latium erreichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

100. Doch schwand das Heil uns, rafften dich die Wogen
Jn Libyens Meer, du Trost der Teukrer, hin;
Ward Julus auch mit dir ins Grab gezogen,
Und blieb uns nichts als Jammer zum Gewinn,
Auf, Freunde, dann! Acest bleibt uns gewogen.
Zurück nach seinem Reich steh' unser Sinn!"
Er sprach's, und Beifall ward im Flüstertone
Von allen Dardaniden ihm zum Lohne.

101. Drauf Dido kurz mit freundlich holdem Neigen
Des Hauptes also zu den Männern spricht:
„Macht frei die Brust, laßt alle Sorgen schweigen;
Die Not nur zwingt mich zu so herber Pflicht,
Mich wachsam für mein junges Reich zu zeigen,
Daß nicht der Feind mir in die Grenzen bricht.
Allein wen gäb's, dem nicht die Lieder melden
Von Trojas heißem Streit und tapfern Helden?

102. Nicht stumpf und dumpf verbringen wir die Tage,
Nicht leben wir in Nacht und Finsternis;
Die Äneaden sind uns keine Sage,
Drum unsrer Hut und Hülfe seid gewiß,
Ob nach Jtalien euch die Sehnsucht trage,
Ob zum Acest euch das Verlangen riß;
Und wollt ihr hier in meinem Reich verweilen,
Gern will mit euch ich meine Gründung teilen.

103. Der Troer soll mir gelten wie der Tyrer;
Zieht wohlgemut die Schiffe nur ans Land!
Und daß doch auch Äneas, euren Führer,
Derselbe Süd geführt zum selben Strand!
Doch gleich entsend' ich zuverlässge Spürer,
Um durchzustöbern Libyens fernsten Rand.
Vielleicht, daß Schiffbruch er hier wo erlitten
Und Stadt und Land durchirrt mit flüchtgen Schritten."

104. Dies hörend glühn die Wolke zu durchbrechen 579.
Äneas und Achates lange schon.
Achat beginnt zu jenem so zu sprechen:
„Was sinnst du nun, sag' an, du Göttersohn!
Nichts ist zu fürchten; Flut und Flammenbächen
Sind Flott' und Freunde, wie du siehst, entflohn;
Nur einer fehlt, ihn sahn wir deutlich sinken.
Sonst alles fügt sich deiner Mutter Winken."

105. Kaum hatte noch Achates so geschlossen, 586.
Sieh! da zerreißt der grauen Wolke Wand,
Zum Himmel aufwärts alle Nebel flossen,
Frei stand Äneas, lichtumleuchtet stand
Er da, von Jugendpurpurglanz umgossen.
Zum Gott schafft ihn der Mutter Hauch und Hand,
An Haupt und Schultern hoch und hehr vor allen,
Die Augen leuchten und die Locken wallen.

106. Mit solchen Reizen weiß sie ihn zu schmücken, 592.
Wie Künstlerhände sie dem Elfenbein,
Dem Silber und dem Marmor zum Entzücken
Durch Farbenglanz und goldne Fassung leihn.
So, plötzlich sichtbar den erstaunten Blicken:
„Da bin ich, Fürstin," spricht er, „ich, kein Schein;
Äneas selber; euch mich zu gesellen,
Durch Götterhand entflohn den Meereswellen.

107. O Königin, die du allein von allen 597.
Den armen Troern eine Thräne weinst,
Und nun dem Rest, der nicht im Kampf gefallen
Als Retterin aus tiefster Not erscheinst,
Die mit den Deinen du in Heim und Hallen
Die schicksalsschwergeprüften Bettler einst,
Kein Dardaner kann vollen Dank dir sagen,
Nicht wir, noch wen die Erde sonst mag tragen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

108. Die Götter mögen nach Verdienst dir lohnen, 603.
Sind wirklich sie der Frommen Schirm und Schild,
Wenn je ein reines Herz vor ihren Thronen,
Wenn des Gerechten Wandel etwas gilt.
Glückselig deine Zeit, die Himmelszonen,
Die dich gezeugt, die Eltern hehr und mild!
Es wird dein Ruhm, dein Name nicht vergehen,
Dein Preis, so lang am Pol die Sterne stehen;

109. So lang ins Meer die Ströme sich ergießen, 607.
Der Bäume Schatten auf den Bergen kreist.
Wo immer Licht und Luft ich mag genießen,
Erinnrung dankbar Didos Namen preist."
So sprechend eilt er an sein Herz zu schließen
Der Freunde Schar mit freudetrunknem Geist.
Die Hände von Cloanth zum Gyas wandern,
Ilioneus, Sereſt und all den andern. —

110. Ein Beben Didos Busen gleich durchschauert, 613.
Als sie ihn sah. Sie sprach zu ihm gewandt,
Indem sie schmerzvoll sein Geschick betrauert:
„Ein Göttersohn irrst du von Land zu Land!
Welch Dämon ist's, der deinen Pfad umlauert
Und nun dich stieß an diesen wilden Strand?
Bist du's, Äneas du, des Ruhmes Krone,
Den Venus dem Anchises gab zum Sohne?

111. Nach Sidon kam als Flüchtling einst gegangen 619.
Der Grieche Teucer, noch gedenk ich sein.
Nach einem neuen Reich stand sein Verlangen.
Mein Vater Belus sollt' ihm Hülfe leihn;
Denn Cyperns Au'n, die reich und blühend prangen,
Nahm dieser grad mit Schwert und Flammen ein.
So kam von deinem Ruhm aus Teucers Munde,
Von Trojas Leid und Fürsten mir die Kunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

112. Selbst er ließ laut der Teukrer Lob erschallen 625.
Und rühmte seiner Adern Teukrerblut.
Doch ihr nun tretet ein in meine Hallen!
Weiß ich doch auch, wie sanfte Ruhe thut;
Auch mir beschied ein gleiches Los, zu wallen
Durch langes Leid, eh hier mein Fuß geruht.
Und wer gewohnt des Unglücks viel zu finden,
Der weiß auch andrer Wunden zu verbinden."

113. So sprechend leitet sie mit eignen Händen 631.
Den Gast zu ihres Schlosses Thoren ein,
Verheißt den Göttertempeln Ehrenspenden
Und schickt (soll niemand doch vergessen sein)
Den borstgen Eber nach des Meers Geländen
Und Stier und Lamm und Schaf in langen Reihn:
Unzählge Gaben läßt dorthin sie führen,
Daß alle voll des Tages Wonne spüren.

114. Doch Pracht entfaltet sich, so heischt ihr Wille, 637.
Zum Festbankett im Schloß nach Königsart.
Sieh kunstgewirkter Decken Purpurhülle!
Sieh Silberprunk mit Goldes Glanz gepaart!
Auf goldnen Schalen Bilderschmuck in Fülle
Der Ahnen Ruhmesthaten offenbart.
Getrieben steht es da durch Künstlerhände,
Wie Held an Held sich reihte sonder Ende.

115. Schnell heißt Äneas den Achates eilen 643.
(Denn seine Vaterlieb' ist ohne Rast),
Was hier geschehn, dem Julus mitzuteilen
Und herzuführen ihn als trauten Gast.
Nicht mag er länger ohne Sohn verweilen,
Ihn, den so ganz sein Vaterherz umfaßt.
Auch Gaben will er ausgesondert wissen
Von dem, was Trojas Flammen man entrissen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

116. Ein Kleid von schwerem Goldbrokat zu wählen, 648.
Ein bilderreichdurchwirktes, heißt er ihn;
Des Schleiers Prachtgewebe soll nicht fehlen,
Den Blätter von Akanthus gelb umziehn.
Dem Festschmuck Helenas war zuzuzählen
Dies Wunderwerk, das Leda ihr verliehn,
Und das, zu frevlem Liebesbund entglommen,
Sie von Mycen nach Troja mitgenommen.

117. Das Scepter, das Ilione vor Zeiten, 653.
Der Priamstöchter Älteste, geführt,
Ein Halsband auch von Perlen, dichtgereihten,
Wie's Königinnen wol als Schmuck gebührt,
Ein Diadem soll auf dem Haupt sich breiten
Aus Gold und mit Juwelen reich verziert:
All diese Gaben schnell herbeizuholen,
Enteilt Achat zum Meer, wie's ihm befohlen. —

118. Doch Venus wälzt im Busen neue Ränke. 657.
Daß, gleich an Blick und Mienen dem Ascan,
Zum Schloß Cupido seine Schritte lenke
An jenes Statt, dies ist ihr schlauer Plan,
Und daß er mit den Gaben tief versenke
Der Dido Brust in Glut und Liebeswahn.
Wer mag dem Wort des falschen Tyrers trauen?
Auch weckt ihr Junos Haß erneutes Grauen.

119. Sie sprach zum Gotte mit den leichten Schwingen: 663.
„Mein Sohn, du einzig meine Kraft und Macht,
Du, der sogar von Zeus nicht zu bezwingen,
Der seiner grimmen Donnerkeile lacht!
Du siehst, zum Ziel nicht soll Äneas dringen,
Dein Bruder, weil er Junos Zorn entfacht,
Sie treibt ihn alle Küsten auf und nieder,
Und nirgend bettet er zur Rast die Glieder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

120. Du mußt mir helfen; flehend sieh mich bitten; 670.
Oft hast du selbst ja meinen Schmerz gefühlt.
Jetzt hält ihn Dido fest mit falschen Sitten,
Mit Schmeichelei'n sie ihm die Zukunft stiehlt.
Und Juno weilt in dieses Volkes Mitten;
Wer weiß (mir graut's), worauf die Freundschaft zielt.
Viel muß sich hier, das seh' ich klar, entscheiden;
Doch nur am Schaden wird sich Juno weiden.

121. Drum, eh's zu spät, will ich mit List umspinnen 673.
Die Königin, mit schneller Liebesglut
Sie mir den andern Göttern abgewinnen
Und niederwerfen ihren keuschen Mut,
Daß, wie ich selber, sie mit Herz und Sinnen
Nur in der Liebe zum Äneas ruht.
Und jetzt vernimm, was ich mir ausgesonnen!
Leicht wird alsdann von dir das Spiel gewonnen.

122. Schon macht sich auf, vom Vater hinbeschieden, 677.
Der Königssohn, mein Liebling, nach der Stadt
Mit Gaben, die der Meereswogen Sieden,
Die Trojas Gluthauch nicht begraben hat.
Ihn, eingehüllt von süßen Schlummers Frieden,
Verberg' ich jedem Aug' an heilger Statt',
Auf daß er nicht durchschaue, was wir planen,
Und Unheil sä', durchkreuzend unsre Bahnen.

123. Du heuchle, diese Nacht nur, treu dem Leben, 683.
Ein Knab des Knaben Mienen und Gestalt,
Und wenn beim Königsmahl, beim Naß der Reben
In Didos Busen helle Freude schallt,
Wenn sie nicht säumt, dich an die Brust zu heben,
Dich herzt und küßt mit liebender Gewalt,
Dann mag's verstohlen deinem Hauche glücken,
Mit heißem Liebesgift sie zu berücken."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

124. Sie spricht's, er thut's. Abstreift er seine Flügel, 689.
Ahmt auch im Gang den Julus lustig nach,
Dem Venus unterdes an leichtem Zügel
Mit Schlummertau die Kraft der Glieder brach;
Dann trägt sie durch die Luft zum fernen Hügel
An warmer Brust den Träumenden gemach,
In Cyperns Hainen, unter Duft und Blüten
Des Majorans, im Schatten sein zu hüten. —

125. Schon schritt, ein treuer Sohn, mit reichen Gaben 695.
Achat zur Seiten Amor lachend hin.
Grad wie er kommt, nimmt würdig und erhaben
Inmitten aller Platz die Königin
Auf hohem Pfühl, das unter Gold vergraben.
Noch wogt die Menge bei des Fests Beginn.
Auf Purpurgrund sieht man mit seinen Recken
Zum Mahl die Glieder den Äneas strecken.

126. Die Diener reichen rings des Wassers Spende, 701.
Hier trägt man Ceres' Frucht in Körben auf,
Verteilt auch weiche Tücher für die Hände;
Dort wieder in den Küchen sorgt ein Hauf
Von fünfzig Mägden für des Feuers Brände;
Sie richten an; zum Saale geht's darauf.
Hier tragen hundert Mädchen auf zum Mahle,
Und hundert Knaben setzen die Pokale.

127. Es strömten auch die Tyrer zu den Schwellen 707.
Der lauten Lust in dichter Schar herein,
Geladen, sich den Gästen zu gesellen.
Sie staunen an der Gaben lichten Schein,
Den Julus an, den Blick den strahlend hellen,
Des Gottes Wort voll loser Heuchelei'n,
Der Leda Kleid, das bilderreichdurchwirkte,
Den Schleier, den Akanthuslaub umzirkte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

128. Vor allen sie, vom Fluche schon umfangen, 712.
Die Unglückselge, kann nicht satt sich sehn;
Es glühen heiß und heißer ihre Wangen,
Bald zu den Spenden ihre Blicke gehn,
Bald wieder hin zum Knaben voll Verlangen,
Und nur zu schnell soll, was sie wünscht, geschehn.
Den Vater erst läßt er sein Herz verschwenden,
Um voller List dann ihr sich zuzuwenden.

129. Sie hängt an ihm mit Aug' und ganzer Seele, 717.
Sie herzt ihn manches Mal auf ihrem Schoß.
Ach, wenn sie ahnte, daß ein Gott sie quäle!
Ein kleiner Gott und doch so riesengroß!
Er aber reißt, gehorsam dem Befehle,
Leis den Sychäus aus der Brust ihr los.
Und statt der alten, längst erloschnen Liebe
Lockt er hervor lebendge neue Triebe.

130. Das Mahl ist aus, die Tafel aufgehoben, 723.
Man bringt und kränzt der mächtgen Krüge Rund,
Und lauter wird's im Hause, Stimmentoben
Thut schwirrend sich durch alle Säle kund.
Es hängen nieder vom Getäfel droben,
Dem goldverzierten, Lichter, Bund an Bund,
Und vor der Flammenkronen Glanzgefunkel
Zerfließt besiegt das mitternächtge Dunkel.

131. Da läßt die Königin sich eine Schale 728.
Von purem Golde reichen, perlenschwer;
Schon Belus trank daheim im Vätersale,
Vor ihm die Ahnen oft das Kleinod leer.
Sie ließ es füllen; still mit einem Male,
Ward's nun, kein Scherz ertönt, kein Lachen mehr,
Und lauschend in den andachtstummen Hallen
Hört also man der Fürstin Flehen schallen:

132. „O Juppiter — es hüten deine Hände 731.
Das Gastrecht ja — gieb du, daß dieser Tag
Den Troern sich und uns zum Segen wende,
Gieb, daß der Enkel sein noch denken mag!
Komm, Bacchus, auch mit deiner Freudenspende!
Komm, holde Juno, huldvoll zum Gelag! —
Und nun, ihr Tyrer, auf! den Bund zu festen,
Gewognen Herzens trinket zu den Gästen!"

133. Sie sprach's, goß auf den Tisch vom Ehrenbecher 736.
Den Weiheguß und nippte selber kaum,
„Nun du," so ruft sie, „Bitias, du Zecher!"
Der schlürft in vollen Zügen gleich den Schaum
Und trinkt ihn aus. Dann kreist der Sorgenbrecher
Und netzt der andern Ehrenmänner Gaum.
Ins Gold der Saiten greift der Citherspieler,
Jopas, hauptumlockt, des Atlas Schüler.

134. Von Lunas Wandelgang und von den Fahrten 742.
Des Sonnengottes singt er, singt, woher
Das Volk der Menschen, des Getieres Arten,
Woher die Wolke, schwarz und regenschwer,
Der Blitze Feuer und am Himmelsgarten
Arktur und Wagen, Wassermann und Bär,
Warum so schnell die Winternächte sinken,
Zur Sommernacht so spät die Sterne winken.

135. Der Tyrer Beifallrauschen lohnt den Sänger, 747.
Die Troer stimmen ein. Gespräch beginnt.
Mit immer neuen Fragen Dido länger
Den flüchtgen Lauf der Nacht zu dehnen sinnt,
Das unglückselge Weib, denn eng und enger,
Unlöslich sie zuletzt der Gott umspinnt.
Viel soll von Priamus der Gast ihr melden,
Viel auch von Hektor, Trojas bestem Helden;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

136. Dann wie Aurorens Sohn zum Kampf geschritten, 751.
Dann wie des Diomedes Zweigespann,
Wie groß Achill. Und endlich: „Laß dich bitten
Und künde mir", sprach sie, „von Anfang an
Der Griechen Trug, und wie dein Volk gelitten,
Und wie nun Jahr um Jahr für dich zerrann.
Denn sieben Sommer sind dahingeflogen,
Ich weiß es wohl, seit du die Welt durchzogen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf